

Neujahrsrede von Oberbürgermeister Christian Specht  
anlässlich des Neujahrsempfangs der Stadt Mannheim  
am 6. Januar 2026

„Mannheim 2026 – Menschen und Ideen, die Mut machen“

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste unseres Neujahrsempfangs,

sehr geehrte Abgeordnete des Bundestags und des Landtags,

liebe Bürgerinnen und Bürger Mannheims und der Europäischen Metropolregion Rhein-Neckar,

ich begrüße Sie herzlich zum Neujahrsempfang 2026 der Stadt Mannheim und freue mich sehr, dass Sie in so großer Zahl meiner Einladung gefolgt sind.

Es sind wieder zahlreiche Ehrengäste unter uns. Die Namen dieser Ehrengäste wurden zu Beginn der Veranstaltung eingeblendet. Bitte haben Sie Verständnis, dass ich an dieser Stelle nur ganz wenige Personen namentlich begrüße.

Es ist mir eine große Freude, dass der Ehrenbürger der Stadt Mannheim, **Dr. Manfred Fuchs**, auch heute wieder mit Gattin unter uns weilt. Lieber Herr **Dr. Fuchs**, liebe **Frau Fuchs**, seien Sie uns herzlich willkommen.

Ich freue mich ebenfalls, dass mein Amtsvorgänger, **Dr. Peter Kurz** mit Ehegattin **Daniela Franz** wieder am Empfang teilnimmt. Herrn Dr. Kurz wurde im Dezember vom Gemeinderat das Ehrenbürgerrecht der Stadt Mannheim verliehen.

Ein besonders herzliches Willkommen gebührt dem neuen Oberbürgermeister unserer Schwesterstadt Ludwigshafen **Prof. Dr. Klaus Blettner**,

der heute mit uns in Mannheim feiert und morgen in Ludwigshafen ins Amt eingeführt wird.

Sehr herzlich begrüße ich die Teilnehmenden an unserer Talk-Runde: **Dr. Claudia Fleischer** (Geschäftsführerin Roche Diagnostics GmbH), **Miriam Scharlibbe** (Chefredakteurin Mannheimer Morgen GmbH), **Prof. Dr. Maurice Stephan Michel** (Direktor der Klinik für Urologie und Urochirurgie der Universitätsmedizin Mannheim) und **Dr. Gabriël Clemens** (Vorstandsvorsitzender MVV Energie AG).

Zum allerersten Mal nehmen **Dr. Christian Link** (Präsident Sozialgericht Mannheim) sowie Kapitän zur See **Michael Giss** (Kommandeur Landeskommando Baden-Württemberg, Bundeswehr) an unserem Empfang teil. Und schließlich freue ich mich sehr, dass auch die Landesregierung von Baden-Württemberg mit Staatssekretärin **Elke Zimmer** vertreten ist.

Liebe Mannheimerinnen, liebe Mannheimer, liebe Gäste,

Ihnen allen wünsche ich - auch im Namen meiner Frau Bettina - ein gutes und glückliches neues Jahr. Vor allem wünsche ich Ihnen Gesundheit, persönliches Wohlergehen und Gottes Segen.

Manch einer von Ihnen hat sich vielleicht gewundert über die diesjährige Einladung zum Neujahrsempfang. Schließlich muss die Stadt überall sparen und die Frage, ob in einer Zeit deutlicher Reduktionen kommunaler

Leistungen ein städtischer Neujahrsempfang in diesem Rahmen noch angemessen ist, habe ich mir auch gestellt. Es ist die Frage, die wir uns in den letzten Monaten dutzendfach stellen mussten: Was können wir uns noch leisten? Welche Ausgaben müssen wir gegenüber anderen priorisieren, aus rechtlichen, aus ökonomischen, aus sozialen oder aus ökologischen Gründen und worauf müssen wir schweren Herzens verzichten?

Ich habe jedoch sehr bewusst entschieden, dass auch 2026 unser Neujahrsempfang stattfinden wird, auch wenn wir an der ein oder anderen Stelle Einsparungen vorgenommen haben. Aber der Neujahrsempfang ist in Mannheim so viel mehr, als nur ein beliebiger städtischer Empfang mit ein paar Reden und Häppchen.

Er ist der gemeinsame Auftakt all derer, die als Gemeinschaft unsere Stadt ausmachen, sie mit ihren Ideen bereichern, mit ihrer Tatkraft lebenswert machen und mit ihren Investitionen wirtschaftlich handlungsfähig halten. Am Neujahrsempfang stimmen wir uns darauf ein, das neue Jahr mit Zuversicht zu beginnen und uns den kommenden Herausforderungen und Aufgaben gemeinsam und mutig zu stellen. Daher steht dieser Neujahrsempfang ganz bewusst unter dem Motto: „Menschen. Mut. Ideen.“ Es sind die Menschen in unserer Stadt, die uns mit ihren Ideen und Taten Mut machen.

Wir werden im Rahmen des Festaktes einige dieser Mutmacherinnen und Mutmacher auf der Bühne erleben. Für mich persönlich sind aber alle

1.200 Mitwirkenden des heutigen Neujahrsempfangs Mutmacher. Unter den rund 250 Ausstellenden sind 25 neu dabei. Für dieses Engagement aller Mitwirkenden danke ich im Namen aller Besucherinnen und Besucher des Neujahrsempfangs sehr herzlich.

In meiner Rede möchte ich nochmals einen kurzen Blick auf das vergangene Jahr werfen und vor allem auch nach vorne schauen, was uns das Jahr 2026 in Mannheim bringen wird. Sowohl beim Blick zurück als auch nach vorne spielt die finanzielle Krise in der wir uns aktuell befinden eine zentrale Rolle. Diese Krise traf Mannheim in einer Phase erhöhter finanzieller Belastungen durch verschiedene Großprojekte, wie unter anderem das Klinikum, das Nationaltheater, die Multi-Halle und das Herzogenriedbad. Dass viele Straßen und Brücken dringend saniert werden müssen, kommt erschwerend hinzu.

Zugleich befinden sich fast alle deutschen Städte in einer dramatischen Haushaltslage. Der Deutsche Städtetag hat es sehr klar formuliert: Was wir gerade erleben, ist die größte kommunale Finanzkrise im Nachkriegsdeutschland. Wir müssen für das zurückliegende Jahr 2025 mit einem Rekorddefizit von über 30 Milliarden Euro in den kommunalen Haushalten rechnen.

Im Finanzausschuss des Deutschen Städtetags, dem ich vorsitze, haben wir die Ursachen analysiert: Das Problem besteht darin, dass die kommunale Haushaltsnot kein vorübergehendes Phänomen, sondern Ausdruck einer strukturellen Krise ist. Unsere Ausgaben für Soziales und Personal steigen ungebremst. Die Sozialausgaben der Stadt Mannheim beliefen sich 2025 auf 484 Millionen Euro, was 28% unseres Haushalts entspricht, die Personalausgaben beliefen sich auf 440 Millionen Euro, was 25% des Gesamthaushalts gleichkommt.

Was es nun braucht, ist ein Dreiklang: Erstens eine Sozialstaatsreform, die Arbeitsaufnahme in den Mittelpunkt rückt, zweitens eine grundlegende Veränderung der Staatsfinanzen und drittens eine Politik, die private Investitionen wieder attraktiv macht.

Alleine in Mannheim haben wir mehr als 20.000 erwerbsfähige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Grundsicherung, bei gleichzeitig hohem Bedarf an Arbeitskräften in verschiedenen Branchen. Bei aktuell über 500 Sozialleistungen, die auf Bundesebene gesetzlich geregelt sind, ist ein kaum noch überschaubares Gebilde mit entsprechend hohem bürokratischen Aufwand entstanden.

Die deutschen Kommunen erbringen ein Viertel der staatlichen Leistungen und erhalten dabei nur ein Siebtel der Steuereinnahmen. Deswegen brauchen wir mehr vom Kuchen, zum Beispiel einen höheren Umsatzsteueranteil für die Kommunen und einen Wegfall der Gewerbesteuerumlage.

Gleichzeitig müssen wir den Kuchen aber insgesamt größer machen, nämlich private Investitionen wieder attraktiv machen und damit wirtschaftliches Wachstum erzielen. Im europäischen Vergleich sind wir beim Wachstum eher unterdurchschnittlich, in manchen Bereichen sogar nur Schlusslicht.

Was es braucht, ist Mut und Entschlossenheit, ein investitionsfreundliches Umfeld zu schaffen. Wir wollen und werden als Stadt Mannheim unseren Beitrag hierzu leisten. Daher unterstützen wir die Transformation der Wirtschaft durch den Ausbau der Energieinfrastruktur. Wir digitalisieren weiter, beschleunigen unsere Genehmigungsprozesse und überprüfen konsequent die sogenannten „Mannheimer Standards“. Wir wollen unternehmerisches Handeln in einem hochregulierten Land wie Deutschland nicht durch zusätzliche Vorgaben der kommunalen Ebene oder ein „Vergolden“ europäischer, nationaler oder landesrechtlicher Regelungen erschweren. Wir werden daher auch in diesem Jahr eine überarbeitete und entschlackte Gestaltrichtlinie vorlegen, die zum Beispiel die zulässigen Farben der Sonnenschirme in der Gastronomie nicht mehr vorgibt. Wir werden private Investitionen erleichtern und nicht erschweren. Wir betrachten Kammern, Verbände und Gewerkschaften dabei als unsere Partner und Verbündete.

Wachstum stößt aber in einer Stadt wie Mannheim, die konsequent auf Innenentwicklung und Nachverdichtung setzt, auf Grenzen. Die Entscheidung des US-amerikanischen Pharma-Unternehmens Eli Lilly, das im rheinhessischen Alzey 30 Hektar ehemaliges Ackerland bebaut, ohne die infrastrukturellen Vorteile verdichteter Zentren zu nutzen, ist für mich unverständlich und aus meiner Sicht auch ein ökologischer Fehler. Für mich bedeutet das Beispiel dieses Unternehmens, dass wir bei einer werthaltigen Investition in der Lage sein müssen, ein entsprechendes Grundstück auch im Außenbereich anbieten zu können. Daher ist es unabdingbar, dass wir unsere künftige Raumplanung strikt regional ausrichten. Der Außenbereich der Stadt Mannheim ist der Innenbereich der Metropolregion Rhein-Neckar. Wir brauchen eine abgestimmte Regionalplanung, die die Interessen aller Kommunen angemessen berücksichtigt und uns als Region insgesamt nach vorn bringt. Ich bin überzeugt: Unsere Herausforderungen sind nur regional zu lösen und in der regionalen Zusammenarbeit liegt zugleich unser größtes Potential. Aus diesem Grund habe ich entschieden, mich um den Vorsitz des Verbands Region Rhein-Neckar zu bewerben.

Das zurückliegende Jahr war für alle Beteiligten - Gemeinderat, Verwaltung und Dezernenten - geprägt von dem Ringen, einerseits den Haushaltsauflagen des Regierungspräsidiums zu entsprechen und anderer-



seits zentrale Funktionen für unsere Stadt nicht strukturell zu beschädigen. Im Rahmen dieses Prozesses haben wir eine haushaltswirtschaftliche Sperre beschlossen, den Mannheimer Zukunftshaushalt und eine Nachtragshaushaltssatzung verabschiedet und vor wenigen Wochen ein Konsolidierungsprogramm für die Jahre 2025 bis 2028 auf den Weg gebracht. Unter Einbeziehung des Sondervermögens erreichen wir eine Haushaltsverbesserung von über 260 Millionen Euro. Dies ist ein bemerkenswerter Schritt, für den ich mich bei all denjenigen bedanken möchte, die sich konstruktiv und lösungsorientiert an unseren Debatten beteiligt und die Entscheidungen mitgetragen haben. Dies gilt in ganz besonderer Weise für unsere Stadträtinnen und Stadträte, die sehr konzentriert und konstruktiv über weitreichende finanzielle Beschlüsse beraten haben.

Den Entscheidungen über Nachtragshaushalt und Konsolidierungsprogramm gingen intensive Beratungen - teilweise auch Auseinandersetzungen - voraus. Niemand der Beteiligten hat sich die Aufgabe leicht gemacht. Allen war und ist bewusst, dass die Maßnahmen teils schwere Zumutungen enthalten. Und doch gelang es uns mehrfach, in der politischen Mitte Kompromisse zu erzielen. Dies zeigt mir, dass unsere demokratischen Institutionen handlungsfähig sind und die Mehrheit der gewählten Mandatsträgerinnen und Mandatsträger verantwortungsbewusst im Gesamtinteresse der Stadt und ihrer Menschen handelt.

Trotz der ergriffenen Sparmaßnahmen besteht für uns ein weiterer Konsolidierungsbedarf von gegenwärtig rund 340 Mio. Euro. Die Frage ist somit, wie es uns gelingen kann, eine derartige Ausgabenreduktion zu bewältigen, ohne dabei die Stadt nachhaltig zu schädigen. Hierbei wollen wir zwei Ansätze verfolgen: Zum einen haben wir bereits damit begonnen, eine Inventur unserer gesamten Investitionsvorhaben vorzunehmen: Dabei leiten uns folgende Fragen: Welche Investitionsvorhaben sind zwingend erforderlich aber können auch erst in einigen Jahren realisiert werden? Und: Welche Investitionen sind wünschenswert aber nicht zwingend erforderlich? Angesichts der Dramatik unserer Haushaltssituation wird hier ausdrücklich keine Investition von der Betrachtung ausgeschlossen. Zum anderen werden wir zielgenau untersuchen, wie wir die Strukturen unserer Verwaltung so anpassen können, dass die Eigenbetriebe und Dienststellen ihre Aufgaben mit den vorhandenen Ressourcen noch besser bewältigen können. Wir werden dazu ein Programm unter dem Titel „Die handlungsfähige Stadt“ aufsetzen, bei dem Aufgabenkritik und Organisationsreform Hand in Hand gehen. Ganz bewusst habe ich mich dazu entschlossen, hierbei mit dem Eigenbetrieb Stadtraumservice zu beginnen. Die Gewährleistung von Sauberkeit und Sicherheit zählt zu den vorrangigen Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger an die Stadtverwaltung. Wir werden daher im Jahr 2026 sehr genau die dem Eigenbetrieb

Stadtraumservice zugewiesenen Aufgaben betrachten und neu strukturieren. Zudem müssen wir sicherstellen, dass die zusätzlichen Mittel des Bundes aus dem Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität zügig und gezielt in die Infrastruktur investiert werden können.

Auch im letzten Jahr haben uns nicht nur die lokalen Ereignisse und Herausforderungen beschäftigt: Wenige Tage vor Weihnachten war Berlin Ausgangs- und Mittelpunkt ernsthafter internationaler Friedensverhandlungen. Als Stadt sind wir eng mit unserer ukrainischen Partnerstadt Czernowitz verbunden, die wir auch 2025 wieder mit Hilfsgütern unterstützen konnten, für die uns der Bund Finanzmittel zur Verfügung stellte. Ich bin unserer Bundesregierung dankbar, dass sie im engen Schulterschluss mit den wichtigen europäischen Partnern, darunter Frankreich, Polen und Italien, nichts unversucht lässt, die Voraussetzungen für einen gerechten Frieden in der Ukraine zu schaffen. Wir alle wissen, wie schwierig dies ist. Und doch ist es gerade die große Ge- und Entschlossenheit, die wir derzeit auf europäischer Seite erleben, die Mut macht.

Das imperiale Streben des russischen Präsidenten ist hierbei nicht nur eine Gefahr für unsere Partner in der Ukraine. Schon heute sind auch wir regelmäßig hybriden Bedrohungen ausgesetzt. Konkret geht es um Drohenüberflüge über kritische Infrastruktur, die gezielte Destabilisierung unserer Demokratie durch Fake News in den sozialen Medien und Angriffe auf unsere IT-Infrastruktur. Es war dem außergewöhnlichen Einsatz der

Mitarbeitenden unseres Fachbereichs Informationstechnologie zu verdanken, dass Ende letzten Jahres ein großangelegter IT-Angriff auf die Stadt Mannheim vereitelt werden konnte. Mein Dank gilt an dieser Stelle unserer Fachbereichsleiterin Thao Nguyen mit ihrem Team, das üblicherweise im Hintergrund und ohne große Beachtung durch die Öffentlichkeit die Sicherheit unserer IT und damit auch unsere Fähigkeit als Stadt, Dienstleistungen zu erbringen, absichert.

Auch die Auseinandersetzungen im Nahen Osten stellen unsere Stadt nach wie vor auf eine Bewährungsprobe. In Mannheim mussten wir im vergangenen Jahr mehr als 200 Aufzüge, Kundgebungen und Infostände zum Nahostkonflikt verzeichnen. Die schiere Menge an Versammlungen überfordert die Stadtgesellschaft. Die Tatsache, dass am 7. Oktober 2025, am Jahrestag des Überfalls der Hamas auf Israel, eine pro-palästinensische Mahnwache stattfand, haben viele Menschen in unserer Stadt - nicht nur Jüdinnen und Juden - als unerträglich empfunden. Und doch geht die Kritik an die Adresse der Stadt fehl. Die Versammlungsbehörde ist an Recht und Gesetz gebunden und kann und darf nicht nach politischer Opportunität entscheiden. Ich sage dies an dieser Stelle auch ganz bewusst, um keinen Zweifel an der fachlichen Qualität und Integrität dieser Mitarbeitenden zuzulassen. Hingegen schließe ich mich ausdrücklich der Forderung der Konferenz der Innenminister an, die öffentliche Leugnung oder Verneinung des Existenzrechts Israels unter Strafe zu stellen. Ein solcher

Schritt des Bundesgesetzgebers würde den Handlungsspielraum der Versammlungsbehörde rechtssicher erweitern. Es ist jedem unbenommen, Regierungen zu kritisieren. Der unverhohlene Hass gegen den Staat Israel, der auf unseren Straßen propagiert werden darf und die Aufrufe zum Boykott jüdischer und israelischer Bürger und Unternehmen sind, auch vor dem Hintergrund unserer Geschichte, unerträglich und völlig inakzeptabel.

Das Ereignis, das uns im zurückliegenden Jahr in Mannheim besonders erschüttert hat, war die Amokfahrt eines psychisch Erkrankten am 3. März, bei der zwei Menschen starben und 14 Personen, teilweise schwer verletzt wurden. Neben den Opfern sind meine Gedanken auch bei den Menschen, die diese Tat als Augenzeugen miterleben mussten. Die Art und Weise, wie viele sich auch ehrenamtlich eingebracht haben, zeigt den Zusammenhalt und die Hilfsbereitschaft in unserer Stadt. Zahlreiche Einsatz- und Rettungskräfte waren im Dienst, das Team der Notfallseelsorgenden war über Tage ehrenamtlich im Einsatz, zusammen mit dem Opferbeauftragten des Landes hat die Stadt Mannheim alle Betroffenen über Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten informiert. Allen Menschen, die an diesem Tag und danach den Opfern und Hinterbliebenen zur Seite standen, danke ich von Herzen.

Und dann gibt es den einen Menschen, der an diesem Tag heldenhaft handelte, auch wenn er sich selbst in seiner Bescheidenheit nie als Held

bezeichnen würde. Ich freue mich sehr, dass der Taxiunternehmer, der das Auto des Amokfahrers blockierte und damit eine Fortsetzung der Tat verhinderte, heute bei uns ist. Lieber Herr Afzal, im Namen aller Mannheimerinnen und Mannheimer danke ich Ihnen für Ihren mutigen und selbstlosen Einsatz. Ich habe mich beim Land Baden-Württemberg dafür eingesetzt, dass Sie mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet werden und darf Sie nun zu mir auf die Bühne bitten, um Ihnen eine Dankesurkunde der Stadt Mannheim zu überreichen.

Was erwartet uns 2026?

Eine ganze Reihe an Entscheidungen, Veränderungen und Neuerungen, die das Leben unserer Bürgerinnen und Bürger verbessern und unseren Wirtschaftsstandort stärker machen. Auch diese Beispiele machen Mut.

Ich will daher einige von ihnen erwähnen:

In genau sechs Tagen werden wir den Start des Verbunds der Universitätsklinika in Mannheim und Heidelberg feierlich begehen. Für die Bürgerinnen und Bürger Mannheims, aber auch für die Finanzen unserer Stadt ist dies ein Meilenstein. In den zurückliegenden Jahren hat die Stadt Mannheim eine Viertelmilliarde Euro für das Universitätsklinikum aufgebracht, um medizinische Versorgung der hier lebenden Menschen auf höchstem Niveau zu sichern. Auf Dauer war diese finanzielle Belastung

nicht tragbar. Als Stadt tragen wir zum Verbund bei, indem wir Grundstücke für neue Forschungseinrichtungen in Mannheim einbringen und uns an der Finanzierung der Neuen Mitte mit 205 Millionen Euro beteiligen.

Mit dem Verbund werden Mannheim und Heidelberg zu einem Gesundheits- und Medizinstandort von internationalem Rang. Neben herausragender Gesundheitsversorgung werden auch hochwertige Arbeitsplätze der Zukunft in unserer Stadt geschaffen. Zum Beispiel auf unserem MMT-Campus für Medizintechnologie- und Life Science-Unternehmen in unmittelbarer Nähe des Klinikums. Der private Hauptinvestor TPMA GmbH hat seine ersten beiden Gebäude mit insg. 8.100 Quadratmetern Fläche bereits voll vermietet. Der Bezug des dritten Gebäudes erfolgt in wenigen Monaten. Und wir wollen diese Erfolgsgeschichte fortsetzen. Wir werden den MMT-Campus auf der Westspitze des Gewerbegebiets Pfeifferswörth erweitern und stehen hierzu bereits in konkreten Verhandlungen mit Investoren und Grundstückseigentümern. Den städtischen Betriebshof an dieser Stelle werden wir verlagern, wodurch wir ein zentrales Schlüsselgrundstück für diese Entwicklung zur Verfügung stellen können. Dabei werden wir schnell und entschlossen vorgehen, da wir uns in einem harten Standortwettbewerb befinden.

Mein großer Dank gilt an dieser Stelle allen, die den Verbund ermöglicht und die Voraussetzungen dafür geschaffen haben, dass Mannheim heute ein bedeutender Medizintechnologiestandort ist. Besonders danke ich

Herrn Ministerialdirektor Dr. Hans Reiter vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

Die Entscheidung des Landes zugunsten des Klinik-Verbunds macht auch deutlich, wie wichtig es für die Stadt ist, wer uns im Land vertritt. Nutzen wir deshalb alle unser Wahlrecht bei der Landtagswahl am 8. März.

Enttäuscht sind wir vom Verhalten der BBT-Gruppe, die kurzfristig die Schließung des traditionsreichen Theresienkrankenhauses verkündet hat. Wir haben unmittelbar nach dieser Ankündigung intensive Gespräche mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgenommen und eine Task Force unter Leitung meines Büros und des Gesundheitsamts eingerichtet. Wichtigste Aufgabe ist die künftige Sicherstellung der medizinischen Versorgung in Mannheim, wobei wir immer auch die Belange der Beschäftigten im Blick haben.

In diesem Zusammenhang ist es wenig befriedigend, wenn das Land keine Bedrohung der Versorgungssituation in Mannheim sieht, indem alle Betten am Standort – einschließlich derer des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit – in die Berechnung einfließen. Stattdessen erwarten wir vom Land Baden-Württemberg eine finanzielle Unterstützung der BBT-Gruppe für den Ausbau der Notfallkapazitäten am Diako Mannheim.



Eine bedeutende privatwirtschaftliche Investition im Bereich der Medizintechnologie dürfen wir 2026 bei Roche, einem unserer größten Arbeitgeber, erwarten. Der Neubau eines insgesamt rund 18.300 Quadratmeter umfassenden Eingangs-Areals an der Sandhofer Straße ist nicht nur ein deutliches Bekenntnis zum Standort Mannheim, sondern wird auch einen öffentlich zugänglichen Landschaftspark schaffen. Für dieses 20 Millionen Euro umfassende Investment danke ich der Geschäftsführung von Roche sehr herzlich.

Auch die Essity-Gruppe wird am Standort Mannheim einen hohen Millionenbetrag in den Neubau von Gebäuden und Produktionsanlagen investieren. Herausragend ist des Weiteren der Neu- und Umbau zur Produktionserweiterung der zu Sumitomo gehörenden Südkabel GmbH. Es ist erfreulich, dass mittlerweile eine Reihe japanischer Unternehmen am Standort Mannheim aktiv sind. 2025 war ich eingeladen, Mannheim und die Metropolregion Rhein-Neckar bei der Expo in Osaka zu präsentieren. Dies belegt das große Interesse auf japanischer Seite an der Zusammenarbeit mit Mannheim. Hierzu zählt auch der überaus erfolgreiche Auftritt der Eiszeit-Ausstellung der Reiss Engelhorn Museen in Tokio.

Ganz entscheidend wird das Jahr 2026 auch für die ökologische und sichere Energieversorgung unserer Bürgerinnen und Bürger. Dank des Geothermie-Heizwerks der Firma GeoHardt am Standort Rheinau sollen

künftig bis zu 15.000 Haushalte versorgt werden und ein zusätzlicher Ausbau des Fernwärmenetzes wird möglich.

Am Standort des Großkraftwerks Mannheim ist bereits eine Flusswärmepumpe der MVV in Betrieb, die 3.500 Haushalte mit grüner Wärme versorgt. Die ungleich größere Flusswärmepumpe 2, die bis zu 40.000 weitere Haushalte versorgen kann, befindet sich bereits in Planung.

In unmittelbarer Nähe hierzu entsteht mit dem Port 29 ein neues KI-Rechenzentrum. Erst unsere Energieinfrastruktur machte diese Investitionsentscheidung möglich. Zugleich soll die Abwärme des Rechenzentrums in unser Fernwärmenetz eingespeist werden, was die Nachhaltigkeit des Projekts weiter erhöht.

Mut machen auch die Entwicklungen am Hochschulstandort Mannheim. Im Bildungszentrum der Bundeswehr ist eine umfassende Modernisierung des gesamten Gebäudebestands geplant. Dies umfasst auch den Bau zusätzlicher Hörsäle und Schulungsräume. An der DHBW wird der Bau von 193 neuen Studenten-Appartements beginnen. Die bereits laufenden Bauarbeiten des Rechenzentrums der Universität werden in die finale Phase gehen.

Auch die inhaltliche Weiterentwicklung unserer Hochschulen schreitet voran: Die Mannheim Business School führt zwei neue Master-Studiengänge ein. An der Technischen Hochschule Mannheim werden drei neue

Studiengänge gestartet, darunter KI-Ingenieurwissenschaften und International Engineering. Ein Produkt sehen Sie nach meiner Rede hier auf der Bühne.

Ein weiteres Vorhaben, das dieses Jahr deutlich sichtbar Gestalt annehmen wird, ist das Forum Deutsche Sprache (FDS) am Alten Meßplatz. Der Bauherr des FDS, die Klaus Tschira Stiftung, war mit exorbitanten Baukostensteigerungen konfrontiert und musste sein Projekt daher umplanen. Umso glücklicher können wir uns schätzen, dass bereits im letzten Jahr mit vorbereitenden Maßnahmen an der Baustelle begonnen wurde und wir im März den Spatenstich für ein architektonisch herausragendes Projekt feiern können. Das Forum Deutsche Sprache wird ein Mitmachmuseum und Science Center und wird zur weiteren Aufwertung der Neckarstadt beitragen. Ich danke der Klaus Tschira Stiftung und dem Institut der Deutschen Sprache für dieses außerordentliche Geschenk an die Menschen in Mannheim, zu dem wir durch die Zurverfügungstellung des Grundstücks beitragen können.

Gleichermaßen erfreulich ist die Entwicklung beim Collini Center. Nachdem die Deutschen Wohnwerte, die den Büroturm abreißen und einen Neubau errichten wollten, vom Kaufvertrag zurückgetreten waren, haben wir uns gezielt auf die Suche nach privaten Investoren gemacht, die das Bestandsgebäude erhalten wollen. Dies war eine sehr bewusste Entscheidung im Sinne des nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen, die in einem

Gebäude dieser Größenordnung gebunden sind. Es ist mehr als erfreulich, dass sich ein privater Investor gefunden hat, der in dem Gebäude hochwertige Studierendenwohnungen einrichten wird und einen Supermarkt und eine Kita vorsieht. Das Vorhaben wird auch zur weiteren Entspannung am Mannheimer Wohnungsmarkt beitragen. Die Vertragsverhandlungen zwischen dem Investor und der Stadt Mannheim sind seit Ende letzten Jahres abgeschlossen, sodass wir noch im 1. Quartal dieses Jahres dem Gemeinderat den Kaufvertrag zur Entscheidung vorlegen können.

Die Aufzählung dieser Beispiele macht eines ganz deutlich: Trotz einer Krise des kommunalen Haushalts herrscht in unserer Stadt alles andere als Stillstand. Zu verdanken ist dies ganz wesentlich unseren Unternehmen, von den kleinen Handwerksbetrieben bis zu den großen Konzernen, privaten Stiftungen und unseren Gesellschaften MVV, GBG und RNV.

Auch für die Verkehrsentwicklung und unsere Verkehrsinfrastruktur wird 2026 ein entscheidendes Jahr. Hinsichtlich der Neubaustrecke Frankfurt – Mannheim erwarten wir in Kürze die Befassung des Bundestags, zu der wir unsere Position bereits im Jahr 2024 übermittelt haben. Die beiden Hauptstrecken von Frankfurt nach Mannheim sind stark überlastet. Unsere Forderung ist die Einrichtung einer Projektgesellschaft für den Gesamtknoten Rhein-Neckar, die alle Bahnteilprojekte zusammenführt sowie

eine vollständige Durchbindung der geplanten Neubaustrecke bis Mannheim Haupt- und Rangierbahnhof mit einer entwicklungsfähigen Anbindung des Mannheimer Hauptbahnhofs.

Noch weiter sind wir bei den Vorarbeiten zur Sanierung der Rheinbrücken zwischen Mannheim und Ludwigshafen, die Hauptschlagadern unserer Region sind. Noch heute werden der neugewählte Oberbürgermeister unserer Schwesterstadt Ludwigshafen und ich den Vertrag über die Errichtung einer Brückenbaugesellschaft Ludwigshafen-Mannheim unterzeichnen. Mit dieser Gesellschaft stellen wir die Weichen für eine Generationenaufgabe – die Sanierung der Kurt-Schumacher-Brücke sowie der Neubau der Konrad-Adenauer-Brücke. Ich freue mich sehr, lieber Klaus Blettner, dass unsere Städte nun noch enger zusammenrücken.

2026 wird auch ein Jahr der großen Jubiläen: Nennen will ich zunächst das 175-jährige Bestehen der Feuerwehr Mannheim. Nach Gründung der ersten freiwilligen Abteilung im November 1851, wurde im Jahr 1889 die erste feste Nachtwache im Turm des alten Kaufhauses in N1 eingerichtet. 1891 erfolgte dann die Gründung der Berufsfeuerwehr. 175 Jahre – das ist nicht nur eine stolze Zahl, sondern auch Ausdruck einer langen, tief verwurzelten Tradition des Zusammenhalts und der Verantwortung in unserer Stadt. Mannheim war dabei stets Vorreiter: Die erste Norm für ein Löschfahrzeug entstand im Jahr 1934 bei uns in Mannheim. Ich verbinde

meine Gratulation zu diesem Jubiläum mit meinem großen Dank im Namen aller Mannheimerinnen und Mannheimer an den Leiter unserer Feuerwehr, Thomas Näther, und alle Feuerwehrmänner und -frauen sowohl bei der Berufsfeuerwehr, als auch bei der Freiwilligen Feuerwehr.

Gleich drei Unternehmen feiern in diesem Jahr ihr 100jähriges Bestehen. Alle drei sind nach wie vor wirtschaftlich erfolgreich und prägen unsere Stadt: Südzucker, inter Versicherungsgruppe und GBG. Ihnen allen gratuliere ich sehr herzlich und bedanke mich für ihr Engagement, sei es hier beim Neujahrsempfang oder im Rahmen des Stadtmarketings Mannheim. Noch nicht ganz so alt, aber immerhin 75 Jahre, wird in diesem Jahr das Internationale Filmfestival Mannheim-Heidelberg. Wir können uns auf ein großartiges Jubiläumsprogramm unter dem Motto „Imagine Futures“ vom 5. bis 15. November freuen. An vielen Orten in Mannheim - in der Kunsthalle, im OPAL oder der Stadtbibliothek - wird es Special Events geben. Vom Filmkonzert, über Ausstellungen und Lesungen ist ein vielfältiges Programm geboten, das Lust auf Zukunft macht. Ich wünsche Sascha Keilholz und seinem Team schon heute ein tolles Festival!

Liebe Mannheimerinnen, liebe Mannheimer,

Sie sehen, auch wenn die Zeiten herausfordernd bleiben, gibt es viele Gründe, mit Zuversicht ins neue Jahr zu blicken. Wichtig ist dabei, gut informiert zu sein. Auch hier bringt 2026 eine tolle Neuerung, die Sie gleich

hier und heute ausprobieren können. Laden Sie sich die neue kostenlose Mannheim-App auf Ihr Handy. Sie erhalten dann nicht nur alle wichtigen Informationen direkt auf Ihr Smartphone, sondern können auch viele digitale Angebote nutzen – von der Sperrmüllabholung bis zur Abmeldung eines Wohnsitzes. Doch wenn wir ehrlich sind, gibt es eigentlich keinen Grund aus Mannheim wegzuziehen.

Ich danke Ihnen allen, dass Sie heute in den Rosengarten gekommen sind – sei es als Gast oder als Mitwirkende an einem der vielen Stände und Bühnen. Ich danke Ihnen allen, dass Sie auch im neuen Jahr Mannheim im Herzen tragen. Starten Sie gut ins neue Jahr, bleiben Sie gesund und zuversichtlich.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.